

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 3 kr. per Zeile.

Die deutsch-nationale Idee.

Wenn es gestattet ist, aus der Aufregung, welche eine Frage in der öffentlichen Meinung hervorrufen, einen Schluß auf die Bedeutung derselben zu ziehen, dann muß ohne weiters gesagt werden, daß dem deutsch-nationalen Parteiprogramme eine außerordentliche Tragweite innewohnt.

Lassen wir die verschiedenen Zeitungsstimmen vor unserem Geiste Revue passiren, so finden wir unter denselben drei, die uns besonders beachtenswerth erscheinen:

Die eine derselben ist jene der officiösen „Presse“, welche die Deutschnationalen als Narren hinstellt, weil sie es wagen, den nationalen Standpunkt in erster Linie und mit allen Konsequenzen zu betonen. Unseres Erachtens ist diese Auffassung des Reptilienblattes ebenso bequem, als originell. Sie ist bequem, weil man sich dadurch, daß man etwas als verrückt erklärt, die Widerlegung erspart, zu der man sich unfähig fühlt. Original aber ist sie deshalb, weil man dasjenige, was man den Deutschen als Narren anrechnet, nämlich die Hervorkehrung des nationalen Standpunktes, bei den Tschechen und anderen Nationen ganz vernünftig findet.

Die zweite dieser interessanten Zeitungsstimmen ist jene der „Politik“. Wie nicht anders zu erwarten, bleibt das genannte deutsch geschriebene Tschechenblatt auch diesmal seinem alten Handwerk treu, indem es zur Denunziation seine Zuflucht nimmt; erheiternd aber wirkt es, daß dieses Organ des Moskowitenthums, welches seit Taaffe den österreichischen Patriotismus für sich allein gepachtet hat, für das Programm der Deutschnationalen die Verantwortung übernimmt und in seiner leidenschaftlichen Erregtheit so weit geht, Männer von ganz unzweifelhaft schwarzgelber

Kouleur als kornblumenblaue Hochverräter zu bezeichnen.

Die dritte Stimme, welche wir hervorheben müssen, ist jene des Organes Herbst's, der „Neuen freien Presse“. Im wohlthuenden Gegensatz zu den vorigen besleibt sich dieses Blatt in seiner Kritik eines ernsten und ruhigen Tones, trotzdem es das in Rede stehende Programm auf das Entschiedenste bekämpfen zu müssen glaubt. Als Beweggrund seiner ablehnenden Haltung bezeichnet das genannte Blatt das Beharren auf der Staatsidee. Würde das fragliche Programm verwirklicht, so würde nach der Ansicht der „Neuen freien Presse“ der Staatsgedanke geschädigt werden; „wenn jedoch“ — so erklärt das Blatt wörtlich — „wir Deutschen Nichts im Auge hätten, als das Interesse unserer Nationalität, dann ist gar nicht zu zweifeln: so oder ähnlich müßte unser Programm aussehen“. . . Damit aber ist gerade dasjenige ausgesprochen, was wir ausgesprochen wünschen.

Mehr als einmal ist selbst schon der Verfassungskomitee der Vorwurf gemacht worden, daß sie den Staatsgedanken über den nationalen stelle, während doch alle übrigen Stämme der Monarchie nationale und nicht Staatspolitik treiben. Angesichts dieses unzweideutigen Ausspruches der „Neuen freien Presse“ aber müssen wir ebenso unzweideutig erwidern: Es ist notwendig, daß wir vor allen Dingen Deutsche sind! Nun wenn wir den slavischen Nationalitäten unser deutsches Volksthum gegenüberstellen, werden wir denselben ebenbürtige, ja überlegene Gegner sein, während wir andernfalls stets die Schwächern bleiben müssen; und nur wenn wir uns rückhaltlos auf den nationalen Standpunkt stellen, werden wir uns von der Regierung jene Beachtung erzwingen können, die uns gegenwärtig versagt bleibt, weil man darauf rechnet, daß wir das Deutschtum nur

im Munde führen, aber nicht den Muth befechten, das nationale Prinzip konsequent zu verteidigen. Die bisherige Geringschätzung der deutschen Opposition wird ganz sicher nur dann ein Ende erreichen, wenn unsere Vertreter aufhören, sich von falschen Rücksichten leiten zu lassen und darum müssen wir ihnen offen zurufen: Fort endlich mit der Halbheit, fort mit der Opportunität und folgen wir ausschließlich dem nationalen Banner.

A. L.

Zur Geschichte des Tages.

Er ist soll slavisch gemacht werden! Diesen systemgemäßen Rath ertheilen die Tschechen immer dringender und immer entschiedener wehrt sich sogar die reichstreue Bevölkerung der Seestadt gegen das Schicksal, mit der Krivoecie in eine Linie gestellt zu werden.

Bosnien-Herzegowina ist eine schöne, „inspizierte“ Gegend. Von Husaren und Infanterie begleitet, hat der gemeinsame Finanzminister seine „Rundreise“ durch Neu-Oesterreich beendet und ist nun Willens, an das Reformwerk zu gehen. Wird er die erforderlichen Werkzeuge finden? werden ihn nicht vielmehr jener Geist, der zur Befegung geführt und zur Annexion führen muß und die untergeordneten Geister zum Rücktritte zwingen?

Die Ultramontanen in Preußen ziehen nicht bloß gegen die Staatsparrer, sondern auch gegen die gemischten Ehen zu Felde. In wie viele Familien wird nun der Unfrieden getragen und Bismarck, der so gerne sich auf den Beschützer auch dieses Heiligthums hinausspielt, steht nun vor einer Folgerichtigkeit Kanossa's, an die er wohl schwerlich gedacht, weil er die Grundsätze dieser Gegner nicht genugsam kennt.

Die französische Presse nimmt die Vorgänge am Suezkanal nicht so gleichgiltig hin, wie man vielfach gemeldet. Die Stim-

Feuilleton.

Friedel und Oswald.

(Fortsetzung.)

„Und Du warst es auch, die mir mit den Steinwürfen den Weg gezeigt? Du hast mir die Steinraute zugeworfen?“

„Mußt dich bewegen nit ungleich von Moidele denken“, sagte sie tief erröthend, „es ist mir gar zu hart an'kommen, daß ich Dir wie eine Gestorbene sein sollt' und sollt' Dir gar kein Zeichen geben. . . Ich hab' halt nit denkt, daß Du die Eis-alm' finden thätst. . .“ Bekommen schlug sie dabei die Augen nieder, dann aber hob sie dieselben und aus dem Strahle derselben brach die ganze Reinheit ihrer Seele, die ganze Wärme ihres Herzens.

„Engel von einem Mädchen“, rief der Herzog hingerissen, „mein guter Stern hat mich zu Dir geführt. . . Du liebst mich. . .“ Er wollte sie verlangend in seine Arme schließen, aber mit der Gewandtheit eines Vogels ent schlüpfte sie ihm.

„Nit so, Herr“, sagte sie mit dem Ausdruck der innigsten Unschuld, „wann's Dir nit zuwider ist, daß ein geringes Bauernkind Dich lieb hat, so will ich's wohl sagen. . . ich thät's nit, Herr, wenn ich nit wüßt', daß Du so gut sein mußt, wie Du aussehst. . . Herzog und Bäurin aber, die thun nit gut mit einander

und wenn Du wieder in Deiner Burg in Jansbrud sitz'st, wirst nit wollen, daß das Moidele roth werden muß, wenn's an Dich denkt. . .“

„So glaubst Du, daß ich wieder dahin zurückkehren werde? — Dann wird es nur mit Dir geschehn und mit Deinem biedern Vater! Ihr habt mir eine Zuflucht gewährt, Ihr sollt für immer bei mir bleiben: mit Würden und Schätzen will ich Euch überhäufen, wie noch kein Fürst gedankt. . .“

„Das wird der Vater nit annehmen, Herr — und ich. . . für mich ist auch kein Platz zu Jansbrud: ich bleib auf Rosen — Ich bin schon zufrieden, Herr, wenn Du manchmal an's Moidele denkst und wann ich gestorben bin, schid' ich Dir schon ein Andenken. . .“

„Welche Gedanken! Wie kommst Du auf den Tod, mitten im schönsten Augenblick des Lebens?“

Moidele's Blick hing wieder erstarrend an den Gletscherhörnern. „Es weiß alm Reines, wie bald seine Zeit um ist. . .“ sagte sie dumpf; dann bot sie dem Herzog die Hand. „Aber es ist Zeit, Herr, daß Du auf Rosen heimgehst — der Weg ist weit.“

„Und darfst Du wiederkommen, Moidele?“
„Gern, wenn Du willst. . . Der Vater hat's so haben wollen und ich hab' ihm gefolgt. . . ich hätt' mich nicht gekücht't vor Dir, Herr, denn ich weiß ja doch, daß ich gut aufgehoben bin bei Dir!“

Sie erhob sich und gab ihm bis an die Felsengrenze das Geleit.

Herzog Friedrich gewährte von dieser Stunde an nicht mehr, wie schnell die Tage sich zu Wochen reiheten, ein so seliges Liebeleben brach ihm in Mitte der Eiswüste auf, wie eine gränende Palmeninsel im endlosen Sandmeer. Er konnte die Stunde kaum erwarten, wo es ihm vergönnt war, in das einsame Almthal zu eilen, an dessen Eingang Moidele schon seiner harrete und ihn mit leuchtenden Augen empfing. Sie machte kein Hehl daraus, wie seine Gegenwart sie beglückte; mit dem seligen Lächeln eines Kindes lauschte sie den feurigen Beteuerungen seiner Liebe und Zärtlichkeit, aber sie blieb ihm fern: jeden auch noch so leisen Versuch einer Annäherung wies sie ruhig und zart, aber unnahbar zurück; daß sie ihm zum Gruß und Abschied die Hand reichte, war die einzige Gunst, die sie ihm gestattete. Er selbst ehrte sie bald wie ein höheres Wesen: in seinem sturmgereinigten Gemüthe dämmerte die Ahnung einer Liebe auf, selbstlos und rein, wie er sie noch nicht gekannt: es war ihm freudig zu Muthe, wie noch nie im Leben und eble Entschlüsse keimten daraus. Sie horchte athemlos den Erzählungen von seinen Erlebnissen, Schlachten und Abenteuern, oder erzählte hinwider von den kleinen Begebenheiten und Ereignissen des engen Bergthals oder sang ihm Lieder vor und Märlein.

mung scheinen jene Blätter am getreuesten wiederzugeben, welche dem „rechtschaffenen“ England vorwerfen, es habe Interessen mit Füßen getreten, die vom „Banditen“ Arabi geschont worden. Schwarz müsse im Kalender der Tag angestrichen werden, an welchem ein großes Werk, von französischem Geiste entworfen und mit französischem Gelde ausgeführt, in die Hände Englands gefallen.

In Syrien ist der mahomedanische Fanatismus bereits dermaßen aufgesehelt, daß die Ermordung der dortigen Christen befürchtet wird. Ein solches Ereignis würde Frankreich aus seiner zuwartenden Stellung reißen und die Besetzung Syriens durch diese Macht zur Folge haben.

Vermischte Nachrichten.

(Die achtjährige Schulpflicht in Japan.) Aus Japan erhielt die Preussische Schulzeitung die Uebersetzung der hauptsächlichsten Bestimmungen des dortigen Schulgesetzes, das seit Dezember 1880 in Kraft ist. Wir wollen einige derselben mittheilen, aus denen recht auffallend der Rückschritt ersichtlich wird, den Oesterreich sogar gegen Japan durch die Schulnovelle machen würde. Das japanische Schulgesetz schreibt vor: Alle Unterrichts-Angelegenheiten des ganzen Reiches stehen unter der Aufsicht des Unterrichtsministers. Die Volksschule ist eine Lehranstalt, in der man den Kindern den sogenannten allgemeinen Unterricht zu ertheilen pflegt. Die Lehrgegenstände sind: Sittenlehre, Lesen, Schreiben, Arithmetik, Geographie und Geschichte; nach dem Ortszustande auch Zeichnen, Singen, Turnen, Umriss der Physik, der Physiologie und der Naturgeschichte; für die Mädchen ist die Nähkunst erforderlich. Schulpflichtig ist jedes Kind vom 6. bis zum 14. Lebensjahre, also acht Jahre. Die Eltern und Vormünder sind verpflichtet, das Kind in eine Volksschule zu schicken.

(Ein Oesterreicher im nordamerikanischen Heere.) Ein deutscher Offizier im nordamerikanischen Heere schreibt: „Der aus Oesterreich stammende Lieutenant Wilhelm Pollak vom zweiten Kavallerie-Regiment der Unions-Armee, der mit 25 Mann in einer Höhle detachirt war, widerstand daselbst mit einer unglaublichen Unererschrockenheit zwei Tage und eine Nacht lang dem Angriffe von zweihundert bis dreihundert Comanche-Indianern, welche zweimal den Angriff gegen die Höhle versuchten und zweimal von dem heldenmüthigen Lieutenant an der Spitze seiner kleinen Truppe zurückgeworfen wurden. Obgleich durch einen Tomahawkhieb an der Stirne und durch eine Kugel an der Schulter verwundet, war der unererschrockene Offizier doch der Letzte, der sich,

nachdem die Angriffe abgeschlagen waren, von der Befestigungsmauer zurückzog. Am Abende des zweiten Tages begann es den Belagerten an Munition und Lebensmitteln zu fehlen, und die Indianer kampirten vor der Höhle, um die Handvoll Soldaten durch den Hunger zu bezwingen. Entschlossen einen Ausfall zu machen und einen Durchbruch durch die Indianer zu versuchen, versammelte Lieutenant Pollak seine Soldaten, ließ sie schwören, drei verwundete Kameraden nicht im Stiche zu lassen, da diese unbarmherzig kalpiert würden, und elektrisirte seine kleine Truppe dergestalt, daß um Mitternacht der Ausfall wirklich erfolgte. Es entspann sich ein fürchterlicher Kampf, in welchem fünf Mann fielen; den übrigen Soldaten und Offizier gelang es aber, sich durch das Indianerlager durchzuschlagen und zwei Verwundete von den dreien, die sie mitgenommen hatten, zu retten. Gegen Tagesanbruch traf die kleine Truppe mit einer Kompagnie Infanterie, welche nach Fort Howard marschirte, zusammen. Wilhelm Pollak, welcher jetzt schwer verwundet in Fort Verdi niederliegt, wurde für seine lähne Waffenthat zum Kapitän befördert. Er ist, wie schon erwähnt, ein geborner Oesterreicher und diente einst in der österreichischen Armee, wanderte dann nach den Vereinigten Staaten aus, ließ sich daselbst wieder anwerben und zeichnete sich in den Indianerkämpfen schon früher derart aus, daß er, obwohl nur diejenigen, welche die Kadettenschule in West-Point absolviren, Anspruch auf Offiziersrang haben, zum Offizier befördert wurde. — Da Kapitän Pollak in Folge seiner schweren Verwundung nicht im Stande ist, über den Aufenthalt seiner Familie irgend welche Mittheilungen zu machen, so ersuchte der Verfasser dieses Briefes, durch Veröffentlichung desselben die Verwandten Pollak's auf dessen Schicksal aufmerksam zu machen. Sein Vater soll seit vielen Jahren die Stelle eines Gemeindevorstehers in einem kleinen Orte Oesterreichs bekleiden.

(Die russisch-jüdischen Flüchtlinge in Amerika.) In den amerikanischen Blättern finden sich mancherlei Klagen über die für die Auswanderung der russischen Flüchtlinge konstituirten Komites in Europa, welche den Auswanderern zu große Versprechungen machen und ihnen über die amerikanischen Verhältnisse nicht die nothwendigen Aufklärungen geben. Nur dadurch sei es zu erklären, daß die meisten Auswanderer mit den größten Illusionen den Boden Amerikas betreten und natürlicherweise sehr bald einer bitteren Täuschung verfallen. Die Ansicht der Auswanderer, daß jedem Flüchtling gleich bei der Ankunft in New-York eine bedeutende Summe Geldes oder ein Stück Land, ja ein komplettes Landgut überantwortet würde, war die Ursache, daß A. Birnbaum, der Super-

intendant der New-Yorker „Hebrew Aid Society“ von den Ankömmlingen thätlich mißhandelt wurde. Herr Birnbaum erklärte, es sei unmöglich, die einzelnen Forderungen auch nur zu beschreiben. Von den Ankömmlingen verlangte der Eine 500 Dollars, um einen Juwelierladen anzufangen zu können, ein Anderer 1500 Dollars für ein Kleidergeschäft, ein Dritter sogar 1800 Dollars für ein Geldwechslergeschäft, während Andere Pfandgeschäfte zc. beginnen wollten. Die meisten forderten aber in ungehöriger Weise „Erbe“, d. h. Landgüter. Natürlich konnten derartige Forderungen nicht bewilligt werden und die Leute machten dann dem Superintendenten gegenüber Skandal, umringten und griffen denselben thätlich an, so daß er in Folge der Mißhandlungen längere Zeit das Bett hüten mußte. — Professor Ehrlich schreibt über die Sache in der „New-Yorker Revue“: „Weil den Leuten vorgeschwagt wird, daß sie in Amerika Land mit allem Zubehör bekommen, ist die Einwanderung der russischen Juden in steter Zunahme, und das wird ein Uebel mit sich bringen, welches nicht mehr zu beseitigen sein wird. Gegenwärtig können die Einwanderer noch unterstützt werden, was aber dann, wenn durch allerhand Bodungen sämtliche russische und polnische Juden herüberkämen? Wäre es nicht besser, wenn das Komite, welches sich zur Aufgabe stellt, die russischen Einwanderer zu unterstützen, zugleich durch Artikel in den Zeitungen bekannt mache, daß die, welche draußen theilweise versorgt, nicht nolens volens nach Amerika herüberkommen und sich keiner Täuschung hinzugeben haben, daß man Geld wie Kieselsteine auf den Straßen findet. Man sollte die Leute nicht nach Amerika locken, ihnen nicht freie Passage gestatten und schließlich von Jedem über seinen moralischen Lebenswandel eine Legitimation verlangen. Die Erfahrung lehrt, daß viele nur deshalb herüberkommen, weil sie auch einmal die Gelegenheit benutzen wollen, durch Vermittlung der Unterstützungsgesellschaft schnell Grundbesitzer zu werden. — Eine deutsch-amerikanische Zeitung knüpft an diese Auslassungen folgende bittere Betrachtungen: „Wer hat denn in der deutschen Reaktionszeit die dem Kerker und der Kugel in Deutschland entkommenen Flüchtlinge, darunter viele edle Streiter für die Freiheit der Völker, unterstützt? Damals haben sich keine „Unterstützungs-Komites“ gebildet, da die wäthende Reaktion die Bildung solcher Komites in Deutschland nicht gestattete und die Unterstützten mit demselben Haß verfolgte, wie die sogenannten politischen Verbrecher. Bei Nacht und Nebel mußten diese ihr Heil in der Flucht suchen und Weib und Kind, Haus und Hof im Stiche lassen. Wer hat sie drüben empfangen und mit Rath und That unterstützt? Sie Alle haben sofort den schweren Kampf um die nackte Exi-

von den wilden Männern, die einst in den Bergen gehaust, von den Zwergen und Nörgeln und den saligen Fräulein.

Dann blickte er, zu ihren Füßen sitzend, wohl zu ihr empor und meinte, sie möge wohl selber eine von den Saligen sein.

„So rein möcht' ich wohl werden wie sie“, sagte sie und blickte nach den Eiszinken, als ahnte sie, daß ihre Heimat in dem klaren Elemente sei, das um deren Stirnen wehte. „Wenn ich einmal bei ihnen bin, Herr — dann halt' ich Wort und schide Dir ein Zeichen!“

„Immer diese Gedanken!“ erwiderte Friedrich.

„Es ist gut, wenn man immer an's Scheiden denkt . . .“ flüsterte sie, indem sie erstarrt vor sich hinsah; der Geist geheimer Kunde kam wieder über sie.

„Was ist Dir?“ rief der Herzog erschrocken.

„Was geht mit Dir vor!“

„Es ist vorbei . . .“ sagte sie, „der Bot', der Dich abrufte, Herr, klopft schon an die Thür . . . das Scheiden ist da! Ich seh' Dich nimmer wieder, Herr, und ach, ich hält' Dir noch so viel zu sagen . . . O Du selige Zeit — o Du kurze, kurze Zeit . . .“

„Ich fasse Dich nicht . . . beruhige Dich doch . . .“

„Es ist vorbei, Herr — morgen mußt

Du fort: aber ich geb' Dir das Geleit — Niemand als ich — ich will bei Dir sein bis zum letzten Augenblick.“

Als Friedel in Rosen eintrat, harrte seiner der vorhergesagte Bote und brachte die verheißene Kunde des treuen Müllins: nächsten Sonntag solle der Herzog in Landed sein und wenn es zur Besper läute, über die Rosanna-Brücke gehn.

Am Morgen trat der Herzog aus der Thür des gastlichen Hofnerhofs. „Nimm meinen Dank für das, was ich nicht vergelten kann“, sagte er gerührt zu Ruzzo. „Nicht zum Lohn, zum Andenken sollst Du befreit sein von aller Steuer und Gab' und das Haus, das mir eine Freistatt geworden, soll eine Freistatt sein und bleiben jedem Bedrängten — für alle Zeit!“

Bald war die Eismasse des Niederjochgletschers überschritten: Moidele war der Führer. Am Ende des Ferners, wo das Leben und das Grün wieder begann, blieb sie stehn.

„Hier ist das End“, sagte sie, „dort unten liegt der Finailhof, Du kannst nicht mehr fehlen, Herr: dort wartet der Knecht auf Dich, der Dich durch's Matsch hinausführt in's Bintschgau und sicher nach Landed bringt . . . Jetzt muß ich umkehren . . . B'hüt Dich Gott, Herr.“

Sie bot ihm die Hand und sah ihm lang

und fest in's Gesicht, als wollte sie sich die Züge tief einprägen, eine Thräne umflorte ihr den Blick.

Der Herzog war nicht minder ergriffen: er fühlte ganz, wovon er schied.

„B'hüt Gott“, wiederholte sie, „denk' diem' (manchmal) an's Moidele, Herr — ich halt' schon Wort und schid' Dir ein Andenken.“

„Wie schwer wird mir, von Dir zu scheiden!“ rief der Herzog. „Warum willst Du nicht mit mir gehn! Warum darf ich nicht bei Dir bleiben für immer!“

„Ich bleib' auf Rosen“, sagte sie. „Dein Platz aber ist draußen, Herr — auf Dich wartet das Tirolerland. Du wirfst ihm ein guter Herr sein und auch dem Bauern sein Recht geben — sie verdienen's all' Beide . . . Und so, Herr . . . b'hüt Dich Gott.“

„Er zu erwidern vermochte, war sie fort und schon eine Strecke entfernt; traurig sah er ihr nach — mit einemmal wandte sie sich um, eilte zurück und lag aufschluchzend an seiner Brust. Ein inniger Kuß braunte auf seinen Lippen — dann verschwand sie wieder, und als er durch den grünen Bergwald niederstieg, tönte ihm noch lang der wehmüthige Gesang nach, dem er so oft zu ihren Füßen gelauscht.“

(Fortsetzung folgt.)

stanz beginnen müssen, und wenn auch Einige unterlegen sind, die Meisten haben doch gloriös den Kampf bestanden und sind nützliche Mitglieder des großen Gemeinwesens jenseits des Ozeans geworden, ohne gehässig oder verächtlich worden zu sein."

(Die Streitkräfte Englands.) Die Landmacht des britischen Reiches kann mit Einschluß Indiens und der Kolonien auf 800.000 Mann gebracht werden. Davon sind gebunden: 1. In Indien 192.000 Mann; 2. in den Kolonien 23.000 Mann; 3. im Mutterlande 25.000 Mann, ferner 433.000 Mann Freiwillige und Miliztruppen. Folglich bleiben im äußersten Falle rund 125.000 Mann zu Verfügung, um sie als Operations-Armee zu verwenden. Von diesen 125.000 Mann sind nur zwei Armeekorps, 72.000 Mann aus solchen Truppen organisiert, welche ausschließlich der regulären Armee angehören. Andere reguläre Truppen müßten erst aus dem Verbands mit der Miliz und den Freiwilligen gelöst werden, um noch ein Armeekorps mobilisieren und außer Land bringen zu können, weil die Milizen und Freiwilligen nicht verpflichtet sind, aus dem Mutterlande zu marschieren. In diesem dritten aufstellbaren Armeekorps sind schon die 11.000 Mann inbegriffen welche die Besatzungen im Mittelmeere bestreiten. Aus Indien könnten höchstens 20.000 Mann außer Landes verwendet werden.

(Französische Theaterzustände.) Lyon hat für keines seiner Theater einen Nehmer finden können. In Toulouse führt die Stadt selbst das Theater und ernannt einen Administrator zu ihrer Vertretung. In den meisten großen Städten, in Marseille, Nantes, Bordeaux u. s. w., sind die Theater geschlossen oder auf dem Punkte, geschlossen zu werden. Die Zeit scheint nicht ferne, da es in der Provinz gar keine stehenden Theater mehr geben wird. Die großen Städte werden nur durch Gastvorstellungen wandernder Truppen die Pariser Novitäten des Tages kennen lernen. Das Publikum, welches für Theater Sinn hat, scheint eher abnehmen, als zunehmen zu wollen. Die Frommen im Lande, die Vorurtheile des Bürgerthums, welches sich im Volksstücke angeblich langweilt, die so leicht gewordene Reise nach Paris, die wachsende Vorliebe für die plumpen Vergnügen des Kafé-Konzert, eine gewisse körperliche und geistige Trägheit, die dem provinziellen Leben eigenthümlich ist, seitdem selbst die größeren Städte keinen literarischen oder künstlerischen Mittelpunkt mehr bilden, diese und viele andere Gründe halten die Bevölkerung von den einheimischen Theatern fern.

(Die massakrirten Todten.) In vielen Gegenden Griechenlands herrscht bekanntlich noch heute der Aberglaube, daß die Todten um die Mitternachtsstunde zuweilen ihre Gräber verlassen und in ihre früheren Wohnungen zurückkehren, wo sie dann verschiedenes Unheil anstiften. Vor wenigen Tagen war nun auch in einem Dorfe auf der Insel Andros das Gerücht verbreitet, es seien in der Nacht vorher einige jüngsthin erst beigesezte Todte in den Straßen gesehen worden. Daraufhin begaben sich in der nächstfolgenden Nacht mehrere Bauern auf den Friedhof, holten hier die bezeichneten Todten aus ihren Gräbern hervor, schlugen ihnen die Köpfe ab und hieben sie nachher auch in Stücke, damit es ihnen ja nicht möglich werde, ihre Gräber zu verlassen und unter die Lebenden zurückzukehren.

(Ein König, der sein Leben ver sichern läßt.) König Oskar II. von Schweden und Norwegen hat, skandinavischen Blättern zufolge, vor dem Antritte seiner Reise nach Norwegen sein Leben auf 600.000 Kronen versichern lassen.

(Russische s.) Vor Kurzem erschien bei Brockhaus in Leipzig eine Schrift, betitelt: „Die deutsche Universität in Dorpat, im Lichte der Geschichte und der Gegenwart“, die äußerst interessante Streiflichter auf die Liebenswürdigkeit wirft, mit welcher die russischen kleinen und großen Machthaber den Deutschen im Handel und Wandel begegnen. Dort heißt es unter Anderem: „Mit haßerfüllten Drohungen, mit Schimpf und Hohn werden die Deutschen über-

schüttelt und die Zensur, die jeden Laut offener Selbstverteidigung unterdrückt, läßt einer feindlichen Presse zu den niedrigsten Angriffen freien Spielraum.“ Auch die deutsche Universität Dorpat soll in nächster Zeit russifizirt werden und mit ihr fällt wiederum eine altehrwürdige Burg deutschen Geistes, von der eine Reihe bedeutender Gelehrter ausgegangen ist. Mit Recht macht die „Neue freie Presse“ am Schlusse eines Artikels, der eine Besprechung der oben zitierten Schrift enthält, folgende Bemerkung: „Das deutsche Reich steht mächtig und gefährdet da. Aber das deutsche Reich der Wissenschaft verringert sich zusehends, Tag für Tag. Die deutschen Lehrstühle in Ungarn und Siebenbürgen sind zertrümmert. Die älteste, deutsche Universität Prag steht neben sich eine slavische erheben und gibt mehr als die Hälfte ihrer Schüler an diese ab.“ — Der Slave und Magyar fährt mit rauher Hand über deutsche Institute hin und vernichtet und schändet, was ein vielhundertjähriger Besitz geheiligt hat; und der Deutsche — ist und bleibt der alte, gute Michel, der, wenn es rechts und links Liebe abseht, für Opportunität, Ausgleich und Versöhnung schwärmt, jedenfalls aber müßig bleibt.

(Diamantene Hochzeit.) Antonie und Josef Szczepanski in Krakau feierten gestern das seltene Fest einer sechzigjährigen Ehe. Das bejahrte Paar erfreut sich noch guter Gesundheit.

(Südbahn und Gotthard.) Die Entwicklung des Verkehrs der Gotthard-Bahn geht langsamer vor sich als allgemein erwartet wurde. Unsere wiederholt geäußerte Ansicht, daß die neue Route der Brenner-Bahn vorläufig nicht allzu große Konkurrenz bereiten werde, scheint sich somit zu bestätigen. Die Bahn ist eben kurz und enorm kostspielig; um daher auch nur einigermaßen zu rentiren, ja selbst um bloß den theuren Betrieb zu decken, müssen sehr hohe Frachtsätze eingehoben werden. Zu alledem kommen noch die Gewohnheit und die persönlichen Beziehungen, welche den Handel an die alte Route knüpfen. Neben dem scheint aber auch die Verwaltung der Gotthard-Bahn sich einige Fehler zu Schulden haben kommen lassen. Speziell der italienische Verkehr konnte noch immer nicht geregelt werden und sind noch zahlreiche Bedürfnisse und Wünsche der italienischen Regierung unbefriedigt geblieben. Diese Schwierigkeiten und Enttäuschungen haben Entmuthigung hervorgerufen. Die Südbahn mag somit wohl daran gethan haben, gerade den gegenwärtigen Augenblick zu Verhandlungen zu benutzen und dürfte Direktor Padeny, welcher im Augenblick zu diesem Zweck in der Schweiz weilt, befriedigende Resultate erzielen.

(Fälschung der Schutzmarken.) Bei der Ausstellung in Moskau ist von österreichischen Ausstellern die Wahrnehmung gemacht worden, daß eine große Zahl von Russen ausgestellten Sensen mit österreichischen Marken versehen waren. Die flagrante Verletzung des Markenschutzes wurde der russischen Behörde in Moskau und Petersburg zur Anzeige gebracht.

(Selbstmord während des Manövers.) Während des Brigademanövers bei Wien (25. Aug.) richtete der Soldat Karl Holz (von einem ungarischen Regiment), als seine Abtheilung sich in der Schwarmlinie befand, den Lauf seines Gewehres in selbstmörderischer Absicht gegen die Brust. Ein Unteroffizier versuchte ihm das Gewehr zu entreißen; der Schuß ging aber dennoch los, drang dem Infanteristen in die Wange und wurde derselbe schwer verwundet nach dem Garnisonsspital geführt.

(Bewurzelte Neben.) Das Ackerbau-Ministerium hat wegen zunehmender Verbreitung der Reblaus den Handel mit bewurzelten Neben verboten, und werden Uebertreter mit Geldstrafen bis zu 100 fl. belegt.

Marburger Berichte.

(Gerichtssprache.) Das Bezirksgericht Marburg L. D. U. hatte ein slovenisches Gesuch des Herrn J. Kobella, betreffend Löschung einer Forderung bei der Grundbuchs-Einlage einer Gemeinde Wadelberg in gleicher Sprache erledigt. Vom Ober-Landesgericht wurde dieser

Bescheid aufgehoben und das Bezirksgericht angewiesen, das Gesuch in deutscher Sprache zu erledigen. Der Oberste Gerichtshof verwarf den Rekurs, „weil das Grundbuch des l. l. Bezirksgerichtes Marburg L. D. U. in deutscher Sprache angelegt ist und kein Gesetz besteht, wonach auch grundbüchliche Eintragungen in slovenischer Sprache zulässig wären, mithin das Grundbuchsamt bei Vornahme von Eintragungen sich stets der deutschen Sprache zu bedienen hat, dagegen das Grundbuchsamt durchaus nicht befugt ist, zum Behufe der Eintragung den betreffenden, nicht in deutscher Sprache erlassenen Bescheid in diese Sprache zu übersetzen, und eine Gesetzesbestimmung mangelt, vermöge deren unter bestimmten Voraussetzungen Erledigungen in Grundbuchsachen sowohl in deutscher als auch in slovenischer Sprache auszufertigen sind, aus dem Allem aber nothwendig folgt, daß die Ausfertigung der gerichtlichen Erledigungen über Eingaben in Grundbuchsachen in jener Sprache, in welcher allein die grundbüchliche Eintragung erfolgen kann, zu geschehen hat“.

(Konzert.) In Mahrenberg (Gasthaus des Herrn Johann Tibo) hat zum Besten der dortigen Feuerwehr und der Volksschule in Wuchern ein zahlreich besuchtes Konzert stattgefunden.

(Verschüttet.) In Ofteg bei St. Leonhardt wurde der Knecht des Grundbesizers Franz Schnideritsch beim Arbeiten in der Schottergrube verschüttet und demnach verlegt, daß er nach zwei Stunden verschied.

(Gaunerbande.) In Hühnerdorf bei St. Lorenzen an der Kärntnerbahn wurden zur Nachtzeit dem Gastwirth M. Karnitschnit 2 Tücher, 21 Tüchlein, 5 Ober Röcke, 12 Unter Röcke, Hosen, Stiefel, Schuhe und 4 fl. 35 kr. Baarschaft gestohlen. Die Bande war fünf Köpfe stark.

(Zigeuner.) Beim Grundbesizer P. Naveritsch in Ober-Dolitsch, Gerichtsbezirk Windischgraz, haben vier Zigeuner eingebrochen und gestohlen; drei derselben sind bereits verhaftet, der vierte — Josef Maier — wird steckbrieflich verfolgt.

(Thierkrankheiten.) In Johannesberg bei Windisch-Gratz, Mured, Oberburg, Bidem, Globoko, Drachenburg und Guberje herrscht der Milzbrand der Schweine.

(Wasserscheu.) In der Gegend von Ziegelstatt wurden viele Hunde, Geflügel und auch Schweine von einem wuthverdächtigen Hunde gebissen. Dieser war von schmutzig gelblicher Farbe, langen Ohren, langer Ruthe, auffallend mager, einem Vorstehhund ähnlich und verlief sich in der Richtung gegen Windisch-Feistritz. In Pragerhof mußten bereits ein Hund und ein Schwein, an welchen sich die Wuthkrankheit gezeigt hätte, vertilgt werden.

(Gegen Obstdiebe.) Von der Bezirkshauptmannschaft werden die Gemeindevorstellungen und Gendarmerieposten aufgefordert, den Verkauf von Obst strengstens zu überwachen, da viele Eigenthümer sich beklagen, daß an Händler und auf Bahnhöfen von Leuten, die keinen Grund besitzen, bedeutende Mengen Obst verkauft werden.

(Beschädigung der Obstausstellung in Trieste.) Heinrich Graf Attems hat die landwirthschaftlichen Filialen eingeladen, Einzelgruppen zu bilden, welche in der großen Gruppe „Obstproduktion Steiermarks“ als selbständige Theile ersichtlich gemacht werden. Die Absendung soll am 20. September erfolgen. Platzmiete bezahlt der österreichische Pomologenverein und die Frachtkosten werden auf die Hälfte ermäßigt.

(Lieferung für den Heeresbedarf.) Am 14. September findet in der Kanzlei des hiesigen Verpflegsmagazins die Verhandlung statt, betreffend die Lieferung von Brod, Hafer, Heu und Stroh für die Stationen Marburg, Strab, Windisch-Feistritz, Radlarsburg, Pettau und Silli. Diese Lieferung erstreckt sich auf die Zeit vom 1. November 1882 bis 31. Oktober 1883.

Regie Post.

Die Triester Handelskammer hat einstimmig beschlossen, dem Kaiser anlässlich der fünf-hundertjährigen Anschlussfeier eine Ergebenheitsadresse zu überreichen.

Die slovenischen Reichsraths-Abgeordneten werden sich im September zu Laibach oder Triest versammeln, um zu berathen, wie im Küstenlande die Irredenta „erdrückt“ werden könne.

Die Boten, welche nach Kasr-el-Dauar und Abufir gesandt worden, um die Freigebung der gefangenen Mannschaft des österreichischen Kriegeschiffes „Nautilus“ zu erwirken, sind noch nicht zurückgekehrt.

In Alexandrien besteht noch der Befehl, die Landung türkischer Truppen nur zu gestatten, wenn die Konvention unterzeichnet und die Achtung Arabi Pascha's veröffentlicht worden.

Die Engländer haben Tel-el-Kobir nicht eingenommen.

Das Gerücht über die Einnahme von Mahsane bestätigt sich nicht.

Arabi Pascha errichtet bei Heliopolis in der Nähe von Kairo starke Erdwälle.

Pariser Blätter veröffentlichen beunruhigende Nachrichten aus Syrien.

Vom Büchertisch.

Gesetzsammlung. Heinr. Mercy's Verlag in Prag versendet soeben das vierte Bändchen der Taschen-Ausgabe der Reichsgesetze für das Kaiserthum Oesterreich (Jahrgang 1882 Nr. 121). Dasselbe bringt in der ersten Abtheilung die Publikationen des Reichsgesetzblattes Nr. 51 bis 83 vom 31. Mai bis 27. Juni 1882. Besondere Erwähnung verdienen die Abänderungs-Gesetze vom 24. Mai 1882 zu den Strafbestimmungen des Thierseuchengesetzes, der Ministerialerlass vom 25. Mai 1882, betreffend die Maßstäbe für Pauschalirung der Rübenzuckersteuer pro 1882—1883, das Gesetz vom 26. Mai 1882 über die Petroleumsteuer sammt erläuternder Vollzugsverordnung vom 23. Juni 1882, die Bestimmungen über die Entbehrlichkeit der Legalisirung gewisser Unterschriften und Erleichterung derselben im Allgemeinen nach dem Gesetze vom 4. Juni 1882, die Ministerial-Verordnung vom 15. Juni 1882 wegen Abänderung der Bestimmungen zur Regelung des Transportes explosibler Artikel auf Eisenbahnen, und a. m. — Die zweite Abtheilung (Administrative Verordnungen und Kundmachungen) enthält die Instruktionen zur Verzollung von Baumwollgarnen, Baumwollgeweben und Wollenwaaren vom 25. Mai 1882. Der Preis dieses Heftes beträgt 80 fr., mit Postverfrachtung unter Schleife 85 fr.

Blutreinigungsthee von Franz Wilhelm.

Es liegen uns mehrere Stimmen über dieses vielbekannte Medikament vor und wir lassen einige derselben zur Orientirung der Leser hier folgen:

Dr. Ruff sagte in öffentlicher Versammlung von diesem Mittel: „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee verdient den Namen eines Volksmittels, da er jährlich Tausende von Proben seiner glücklichen Einwirkung bei rheumatischen und gichtischen Leiden liefert — ein Mittel, zu dem der Reiche ebenso gerne wie der Arme seine Zuflucht nimmt und sichere Hilfe davon erwartet; ein Mittel, welches die angesehensten Aerzte aus Ueberzeugung selbst anempfehlen.“ —

Dr. Röder schrieb in der „Medizinischen Wochenschrift“ (1871): „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee ist eine nach medizinischen Gesetzen sehr gelungene Mischung solcher Pflanzenstoffe, welche eine spezifische Einwirkung auf die serösen Gebilde der Haut haben, in welcher sich in Folge der gestärkten und aufgehobenen Harmonie zwischen der Elektrizität der Atmosphäre und der Haut Schmerz äußert und sich oft bis zur Unerträglichkeit steigert.“ —

Hofrath und Professor Oppolzer sagte in der Klinik am Krankenbette eines Gichtischen: „Der Wilhelm'sche Blutreinigungsthee verdient eine nähere Beachtung, da viele der Kranken, denen ich auf ihr Verlangen den Gebrauch desselben gestattete, dessen Wirkung sehr lobten.“

Preis pr. Pödel ö. W. fl. 1. —; zu haben bei Alois Duandest in Marburg.

Aufruf.

Das für die Herstellung einer Verbindung der Kärntner-Vorstadt mit dem rechten Draufufer gebildete Comité eröffnet eine Subskription freiwilliger Beiträge zu dieser Herstellung

Diejenigen P. T. Mitbürger und Bewohner Marburg's, welche nicht direkt zur Beitragsleistung eingeladen wurden, jedoch geneigt wären, zu dieser für die westlichen Stadttheile so nothwendigen und wohlthätigen Anlage ihr Scherflein beizutragen, werden hiemit gebeten, ihre diesbezüglichen Erklärungen entweder im Comptoir der „Marburger Zeitung“ (Postgasse) oder bei Herrn J. C. Peternell (Hauptplatz) in die daselbst ausliegenden Subskriptions-Bögen einzutragen.

Marburg am 24. August 1882.

Das Comité.

Herrn Anton Kleindienst in Marburg.

Wo ist denn die Regierungskanzlei, in welcher ich mich wegen Ihres Militärdienstes erkundigen soll? Der Herr vom Hauptplatz.

Gingefandt.

Soeben ist die Subskription von freiwilligen Beiträgen für eine Draubrücke in der Kärntner-Vorstadt eingeleitet worden.

Die derzeitige Durchführung dieses Projektes dürfte gefördert werden, wenn damit ein zweites gemeinnütziges Unternehmen verbunden wird, nämlich eine Quellen-Wasserleitung für die Stadt Marburg.

Unser freundlicher Nachbar Wacher spendet reichlich die köstlichsten Quellen, die leider zu meist unbenützt in die Drau fließen u. zw. in der Nähe der zu erbauenden Brücke. Es wäre nun vielleicht zum letztenmal Gelegenheit, diese unschätzbare Gabe der Natur den Bewohnern der Stadt zugänglich zu machen, was umsomehr wünschenswerth erscheint, als in unserem durchlässigen Schotterboden bei der dichten Verbauung schon mancher unserer Brunnen durch die nahen Sickergruben verunreinigt ist, andererseits aber viele Hausbesitzer, insbesondere in der Kärntner-Vorstadt, gar keinen Brunnen haben.

Jetzt wird auch beabsichtigt, Standplätze für die Saugspritzen der Feuerwehr mit nicht unbedeutenden Kosten zu erbauen.

Würden nun diese Kostenbeträge dem projektirten Unternehmen zugewendet werden, so könnte der Feuerwehr genügend und reines Wasser durch diese Wasserleitung zugeführt werden.

In Dörfern des Oberlandes sowie unseres Nachbarlandes Kärnten sind bereits solche Wasserleitungen eingeführt, während man hier diesen Born der Gesundheit fast mit Neid in die Drau fließen sieht.

Als beste weitere Motivirung zeichnet der Einsender für den Fall der Ausführung einer Quellen-Wasserleitung für Marburg die ersten hundert Gulden mit dem Wunsche, es mögen Alle, welchen ihre und der Nebenmenschen Gesundheit lieb ist, dieses Unternehmen nach Kräften unterstützen. K. F.

Dank und Anempfehlung.

Für das mir seit 14 Jahren geschenkte Vertrauen spreche ich meinen tiefsten Dank aus und beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein **Geschäftslokale** im A. v. Krichuberschen Hause in der Grazervorstadt gänzlich geräumt und **in mein eigenes Haus, Viktringhofgasse Nr. 5**, gegenüber der Postgasse verlegt habe.

Werde auch fernerhin das mir bisher geschenkte Vertrauen meiner geehrten Kunden, besonders der hochw. Geistlichkeit, durch reelle Bedienung und möglichst billige Preise zu erhalten wissen, und zeichne mich mit besonderer Hochachtung und Werthschätzung

Josef Pelikan,
Lebzelter und Wachszieher.

(915)

MATTONI'S
GISSHÜBLER

reinsten
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und
Blasenkatarrh.

PASTILLEN (Verdauungszeltchen).

Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen).

Etiquette u. Korkbrand
wie nebenstehend
genau zu beachten.

MATTONI'S
GISSHÜBLER

74

Rebhühner,

frisch geschossen, sind à 55 kr. täglich zu haben
bei **J. Robitsch, Triesterstraße Nr. 10.**

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wiesthaler.

Ausverkauf
sämmlicher Blumen und Zimmer-
gewächse, sowie 6 Stück großer
Oleander zu staunend billigen
Preisen in der Villa Langer.

Für eine Bäckerei

nächst dem Bahnhof Unter-Drauburg wird
ein Pächter gesucht. Auskunft er-
theilt Herr Gustav Goll in Unter-Drauburg.

Lokalveränderung.

Ich zeige hiemit dem geehrten Publikum ergebenst an, daß ich mein Geschäft am 29. d. M. in das Haus des Herrn Klementschtich, Kärntnerstrasse, Anfang der Schmiederer Allee verlege. Mit dem verbindlichsten Danke für das Vertrauen, welches ich bisher genossen habe, vereinige ich die Bitte, dasselbe mir auch künftig in gleichem Maße theil werden zu lassen.

Marburg, 26. August 1882.

Franz Kleinscheg,

Schuhmachermeister

(obere Herrngasse, Kaup'sches Haus.)

917

Verloren: Ein Diamant-
Ohregehänge
von der Herrngasse, Eck der Postgasse
bis zum Hauptplatz. (911)

Gegen sehr gute Belohnung abzu-
geben bei Herrn Michael Fuchs, Marburg,
Herrngasse 17.

Ein geübter Stenograph

wird zum Unterrichte gesucht. (914)
Anzufragen in Leyrer's Buchhandlung.

Friseur-Lehrjung

wird sogleich aufgenommen. (913)
Anfrage im Comptoir d. Bl.

Ein Gasthaus

an der Peltauer Straße ist zu **verpachten.**
Anzufragen beim Eigenthümer, Ehesen,
Haus Nr. 104. (912)

Warnung.

Warne hiemit Federmann, Niemandem auf
meine Rechnung Geld oder Geldeswerth zu
borgen, da ich keinesfalls Zahler bin. (898)

Franz und Josefa Mülle-

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Kundmachung. 893

Vom Verlasse der Frau Maria Kinder wird die **Weingart-Realität** in der Gemeinde Creten bei Schleinitz, Bahnstation Kranichsfeld, an Ort und Stelle am **29. August 1882** Vormittags **10 Uhr** freiwillig veräußert. Der Ausrufspreis beträgt sammt 2 Kühen **7000 fl.**

Auch werden die dabei befindlichen Weinfässer feilgeboten.

Die Qualität des dort wachsenden Weines ist eine anerkannt vorzügliche.

Wohnung. 891

Im Hause des Gefertigten, Tegertthoffstraße Nr. 31 ist eine schöne Wohnung im I. Stock, bestehend aus 5—6 Zimmern sammt Zugehör sogleich zu vermieten. **Thomas Götz.**

Ein solider Knabe

aus besserem Hause, mit guten Schulzeugnissen, der beiden Landessprachen mächtig, wird sogleich aufgenommen bei **Josef Gspaltl**, Gold- und Silberarbeiter in Pettau. (883)

bedeutende Preis-Ermässigung.

Coffee

direct aus Hamburg verwendet wie bekannt in vorzüglicher Qualität

Carl Fr. Burghardt, Hamburg.

in Sacken à 5 Kilo — portofrei inklusive Verpackung gegen Nachnahme.

Mocca, echt arab. hochedel.	5 Kilo. 6.30
Mocca, vorzüglich im Ge.	5 Kilo. 5.40
schmack.	5 Kilo. 5.40
Perl-Ceylon, hochf. u. mild.	5 Kilo. 5.40
Melange (Mischung), ganz be.	5 Kilo. 5.30
sonders empfehlenswerth.	5 Kilo. 5.30
Ceylon Plantation, sehr	5 Kilo. 5.30
wohlgeschmeckt.	5 Kilo. 5.30
Java, goldbraun, extrarain.	5 Kilo. 4.70
Cuba, blaue, brillant.	5 Kilo. 4.40
afrik. Mocca, f. u. ergiebig.	5 Kilo. 3.50
Santos, fein u. kräftig.	5 Kilo. 3.50
Rio, wohlgeschmeckt.	5 Kilo. 3.25
Tbæe in vorzügl. Auswahl pr. 1/2 Ko. von	6. fl. 1.— bis 6.—

902

Realitäten-Verkauf.

Die steiermärkische Sparkasse beabsichtigt nachstehende ihr eigenthümlich gehörige Realitäten entweder im Ganzen oder im Zerstückungswege unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen, als:

1. Am **5. September** d. J. Vormittags 8 Uhr in der Gemeinde **Hollern** die vormalig **Paul Feichter'sche** Wirthschaft.

Diese Realität, welche circa eine Meile von der Stadt Marburg und eine halbe Stunde von der Eisenbahn-Station Maria Raft entfernt, in sehr fruchtbarer, selten vom Hagel berührter Gegend liegt, umfaßt einen Gesamtflächenraum von 130 Joch 1585 □ Kl., wovon 111 Joch 1284 □ Kl. in der Gemeinde Hollern mit den solid gebauten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden nebst Winzerei, — dann 19 J. 295 □ Kl. mit Winzerei in der Gemeinde Lobnitz liegen.

2. Am **7. September** d. J. Vormittags 9 Uhr in **Jaring** die vormalig **Romaner'sche** Realität daselbst.

Zu dieser in sehr fruchtbarer Gegend liegenden Realität gehören außer dem gemauerten mit Ziegeln gedeckten Wohnhause, dann Pferde- und Wirthschaftsgebäude und 2 Winzereien 46 Joch 903 □ Kl. Grundstücke, worunter bei 7 Joch Nebengrund, 15 3/4 Joch Acker, 12 1/2 Joch vorzügliche Wiesen zum Theile mit Obst bepflanzt etc.

Die Ersterer der Realitäten sowohl als Ganzes wie im Zerstückungswege vom Theile derselben haben zu Händen des Vertreters der Sparkasse ein dem Kaufschillinge entsprechendes Angeld zu erlegen.

Der Verkauf der ganzen Realität wird der Zerstückung vorgezogen.

Die steiermärkische Sparkasse behält sich die Genehmigung oder Nichtgenehmigung der Kaufsanträge vor.

Steiermärkische Sparkasse.

Graz am 23. August 1882.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

909

Technicum Mittweida
— Sachsen. —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Kein Weizenbrand mehr!

N. Dupuy'sche Samenbeize.

Radikale Beizmethode gegen Weizenbrand, prämiirt und empfohlen von vielen Vereinen und hervorragenden Oekonomen.

Zu beziehen in allen meinen Niederlagen der österr.-ung. Monarchie.

1 Paket für 200 Liter Samen 30 fr.

1 " " 100 " " 15 fr.

Um die Herren Oekonomen vor Nachahmungen und Fälschungen zu schützen, wird ersucht, ausschließlich Pakete mit meiner Schutzmarke, Namen und Adresse versehen, zu verlangen.

Jede beliebige Auskunft ertheilt gratis u. franco: Chemisches Laboratorium von **N. Dupuy**, Wien, Windmühlgasse 35. (875)

Niederlage **Marburg**: M. Berdajs, Windischgraz: J. Klinger, Windisch-Feistritz: F. Stiger & Sohn, **Pettau**: A. Jurza, **Gross-Sonn-tag**: M. Petek.

In der Schulgasse Nr. 2

zu vermieten: (848)

Eine schöne Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Boden.

Eine schöne Wohnung mit 1 Zimmer und Küche etc.

Ein Gewölb sammt Wohnung etc. Gest. Anfrage im Hütlager bei **Mathias Prosch**.

Jäger!

Rußheherflügel, schwarze Rabenbälge, Fasan- und Auerhahnrupf, Auerhahnstöße werden gut bezahlt von

Agthe, Graz

895)

Parckstraße 3.

Dr. Behr's Nerven-Extrakt

bewährt sich seit vielen Jahren bei **Nervenkrankheiten**; insbesondere gegen **Epilepsie**, **Rückenmarkschmerzen**, **Schwäche der Geschlechtsheile**, **Pollutionen** und **Gedächtnißschwäche**, ferner bei nervösem **Kopfschmerz**, **Ohrenschmerzen**, **rheumatischen Gesicht- und Gelenkschmerzen**. — **Dr. Behr's Nerven-Extrakt** wird nur äußerlich angewendet. Preis eines Fläschchens mit genauer Gebrauchsanweisung: **70 fr. ö. W.**

Depots in
Marburg: **W. König**, Apotheker,
Graz: **M. G. Moll**, Apotheker,
" **S. Purgleitner** " 792
" **W. v. Erntocz** "
Gilli: **S. Kupferschmied** "
Leoben: **Johann Pfersch** "
sowie in allen größeren Orten Steiermarks.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Flasche auf der äußeren Umhüllung beigebrückte Schutzmarke führe.

Haupt-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich**, in **Julius Bittner's Apotheke**.

Verstorbene in Marburg.

19. August: **Jurak Helena**, Köchin, 44 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberculose; 20. **Sosko Maria**, Tischlerstochter, 3 1/4 Jahr, Kärntnerstraße, Blattern; **Mayer Josef**, Webererwirtsführer, 71 Jahre, Tegertthoffstraße, Stief-Fluß; 21. **Past Johann**, Bahnarbeiterssohn, 3 Tage, Augasse, Fraisen; 22. **Rudl Anna**, Tagelöhnerstochter, 30 Jahre, Kärntnerstraße, Lungentuberculose; 23. **Rokic Franziska**, Köchin, 26 Jahre, Draugasse, Meningitis tuberculosa; **Wengust Maria**, Inwohnerin, 1 Jahr, Kärntnerstraße, Skrophulose; 25. **Karlouset Franz**, Konduktentsohn, 6 Monate, Mellingerstraße, Keuchhusten; **Schmiedinger Aloisia**, Private, 74 Jahre, Kärntnerstraße, Magengeschwüre.

A. Hartleben's Illustrirte Führer.

Illustrirter Führer durch Wien u. Umgebungen.

2. Aufl. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf.

Illustrirter Führer auf der Donau.

2. Aufl. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf.

Illustrirter Führer durch die Karpathen. (Hohe Tatra). 2 fl. = 3 M. 60 Pf.

Illustr. Führer durch Hundert Lust-Orte.

2 fl. = 3 M. 60 Pf.

Illustrirter Glockner-Führer.

2 fl. = 3 M. 60 Pf.

Illustr. Führer durch Ungarn und seine Nebenländer. 2 fl. = 3 M. 60.

Illustr. Führer durch das Pustertal und die Dolomiten. 3 fl. = 5 M. 40 Pf.

Illustr. Führer durch Budapest u. Umgebungen. 2 fl. = 3 M. 60 Pf.

Illustrirter Führer durch die Ostkarpathen und Galizien, Bukowina, Rumänien. 2 fl. = 3 M. 60 Pf.

Illustr. Führer durch Triest und Umgebungen, dann Görz, Pola, Fiume, Venedig. 1 fl. 50 fr. = 2 M. 70 Pf.

Illustr. Führer durch Nieder-Oesterreich. 2 fl. = 3 M. 60 Pf.

Sämmtlich neu erschienen, in Bädeler-Einband und mit vielen Illustrationen, Plänen und Karten. A. Hartleben's Verlag in Wien. In allen Buchhandlungen vorräthig. Man verlange ausdrücklich

A. Hartleben's Illustrirte Führer.

Wohnungen!

Mit 3, 2 und 1 Zimmer sammt Zugehör, Hofseite, auch möblirte Wohnungen und Zimmer. Mühlgasse Nr. 7. (887)

Zwei oder drei solide Kostknaben

werden aufgenommen. Anzufragen bei 903) **F. P. Holasek**, Rathhausgebäude.

Ein Haus

mit acht Zimmern, zwei Küchen, zwei Dachkammern, Keller und Gemüsegarten, — 1881 gebaut, steuerfrei — ist in der Kärntnerstraße, Nr. 96, aus freier Hand zu verkaufen. Anfragen daselbst. (890)

Alte Kleider und Uniformen

kauft zu besten Preisen **Florian Hobacher**, Grazervorstadt, Tegertthoffstraße Nr. 30. (575)

Zu verkaufen:

Ein Gewehr sammt Feldflasche, Pulverhorn, Kapselstecher und Schrotbeutel, dann eine **Tourentasche**. Anfrage in der Exped. d. Bl.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster,

bei dessen mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge schmerzlos entfernt werden kann, ist zu beziehen im Haupt-Depot: **Gloggnitz, Niederösterreich**, in **Julius Bittner's Apotheke**.

Depots in
Marburg: **W. König**, Apotheker,
Graz: **M. G. Moll**, Apotheker,
" **S. Purgleitner** "
" **W. v. Erntocz** "
Gilli: **S. Kupferschmied** "
Leoben: **Johann Pfersch** "
sowie in allen größeren Orten Steiermarks.

NB. Beim Ankaufe dieses Präparates wolle das P. T. Publikum stets darauf achten, daß jede Schachtel beigebrückte Schutzmarke führe. — Preis einer Schachtel mit 15 Pflästerchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen 23 fr. (797)



Bergmanns

Sommerproffen-Seife zur vollständigen Entfernung der Sommerproffen, empf. à Stück 45 Kr. D. W.

Apotheker König in Marburg. (262)

2000 der berühmtesten Ärzte Europas, deren Atteste veröffentlicht wurden, verordnen die

Popp'schen Zahnmittel

als die best Existirenden für Mund und Zähne! **Medaillen** verschiedener Ausstellungen. **Medaillen** verschiedener Ausstellungen.

Durch 30 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser



von **J. G. Popp**, k. k. Hof-Zahnarzt in **Wien, I., Bognergasse 2.**

Radicalheilmittel gegen jeden Zahnschmerz, so auch jede Krankheit der Mundhöhle und des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei chron. Halsleiden.

1 große Flasche zu fl. 1.40,
1 mittlere zu fl. 1 und
1 kleine 50 kr.

K. k. Hofzahnarzt POPP'S

vegetab. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis per Schachtel 63 kr.

Anatherin-Zahnpasta in Glasdosen zu fl. 1.22, bewährtes Zahnreinigungsmittel.

aromat. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel zur Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 35 kr.

Zahn-Plombe, praktisches und sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis per Etui fl. 2.10.

med. Kräuterseife. Vorzüglichstes Toilettenmittel gegen Flechten, Ausschläge, Leberflecken und Sommersprossen, zur Beförderung und Erhaltung einer reinen und hellen Haut, gegen Miteffer, Dornweigen, unreine Haut und Pusteln.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. (1268)

Su haben in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Mariahilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibniz: Kupheim, Apotheker; Murec: Steinberg, Apotheker; Luttenberg: Schwarz, Apotheker; Pettau: Girod, Apotheker; W. Feistritz: v. Gutkowski Apotheker; W. Graz: Kalligartisch, Apotheker; Sonobitz: Fleischer, Apotheker; Radfersburg: Andrien, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfumerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

CAFFEE.

Auswahl in 35 verschiedenen Qualitäten, billigste Preise; Verkauf im Großen und im Kleinen:

Bahia	pr. Kilo	fl. 1 06
Santos	" "	" 1.12
Manilla	" "	" 1.16
Campinas	" "	" 1.20
Santos, Superior	" "	" 1.30
Java grün	" "	" 1.40
Goldjava	" "	" 1.60
Ceylon	fl. 1.40, 1.50,	1.62
Cuba	" 1.50 u. fl.	1.76
Portorico	" 1.48 "	" 1.64
Mocca	" 1.80 "	" 1.90
Java gelb	" "	" 1.50

2c. 2c.

Hamburger Kaffee-Niederlage

J. Kunz,

Wien, I., Maximilianstrasse 3. (853)

Provinzversandt in Säcken à 5 Kilo gegen Nachnahme.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Eilzüge.

Budapest-Marburg: | Marburg-Budapest:
Ankunft 1 u. 35 M. Nachts. | Abfahrt 2 u. 30 M. Nachts.
Nach Franzensfeste: | Von Franzensfeste:
Abfahrt 1 u. 40 M. Nachts. | Ankunft 2 u. 25 M. Nachts.

Triest-Wien:

Ankunft 2 u. 48 Min. Abfahrt 2 u. 53 M. Nachts.
Ankunft 2 u. 46 Min. Abfahrt 2 u. 50 M. Nachmittag.

Wien-Triest:

Ankunft 1 u. 16 Min. Abfahrt 1 u. 21 M. Nachts.
Ankunft 2 u. 10 Min. Abfahrt 2 u. 14 M. Nachmittag.

Postzüge.

Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 u. 4 M. Früh und 11 u. 29 M. Abends.
Abfahrt 8 u. 20 M. Früh und 11 u. 41 M. Abends.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 5 u. 37 M. Früh und 8 u. 16 M. Abends.
Abfahrt 5 u. 55 M. Früh und 8 u. 30 M. Abends.

Gemischte Züge.

Von Triest nach Würzzuschlag:
Ankunft 12 u. 24 M. Abfahrt 12 u. 52 M. Nachm.

Von Würzzuschlag nach Triest:

Ankunft 1 u. 42 M. Abfahrt 2 u. 20 M. Nachm.

5% Pfandbriefe

der **Ungarischen Hypoteken-Bank** in **Budapest.**

Actien-Capital 20,000.000 Gulden Oe. W.

Einzahlung **10,300.000** Gulden Oe. W.

Zur Sicherstellung der obigen Pfandbriefe dienen nicht nur sämtliche Hypotheken, das Actien-capital, der Reservefond und der von sämtlichen Hypothekarschuldern der Bank gebildete solidarische Garantiefond, sondern auch noch der vom Actien-Capital ausgeschiedene und separat verwaltete Sicherstellungsfond (derzeit im Betrage von einer Million Gulden Oest. Whrg.) und es können daher dieselben zum **Ankauf als Capitals-Anlage** bestens empfohlen werden.

Diese Pfandbriefe verkauft genau zum Tagescourse die **Wechselstube der Marburger Escomptebank.** (598)

Akademie für Handel und Industrie in Graz.

Öffentlichkeitsrecht l. h. k. k. Ministerial-Erlasses vom 1. Mai 1879.

Fortbildungsmedaille Wien 1873.

Die Akademie beginnt mit **15. September d. J.** ihr zwanzigstes Schuljahr.

Die Absolventen der Anstalt haben das Recht zum **Einjährig-Freiwilligendienst**, wenn sie vor ihrem Eintritt das Unter-Gymnasium oder die Unter-Realschule mit Erfolg zurückgelegt haben. Für solche Schüler, welchen diese Vorbedingung fehlt, besteht ein besonderer **unentgeltlicher Vorbereitungs-Curs** für das **Freiwilligen-Examen**.

Auskunft betreffend **Aufnahme** und **Unterbringung**, sowie ausführliche Prospekte ertheilt die **Direktion der Akademie für Handel und Industrie in Graz.**

A. E. v. Schmid, Direktor. 788

Blos fünfzig Kreuzer

kostet ein Los der großen

Triester Ausstellungs-Lotterie.

Diese Lose sind in allen Wechselstuben, Eisenbahn- u. Dampfschiffs-Stations-Cassen, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lottocollecturen und sonstigen Verschleissern der öst.-ung. Monarchie zu haben.

Die so reich ausgestattete Lotterie hat

1 Haupttreffer von **50.000 fl.** baar
1 " " **20.000 " "**
1 " " **10.000 " "**

ferner andere große Treffer im Werthe von Gulden **10.000, 5000, 3000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50, 25**; im Ganzen tausend offizielle Treffer im Werthe

Gulden 213.550 Gulden.

Ferner viele andere höchst werthvolle Treffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungs-Objekten. (864)

Wegen Uebernahme des Verschleißes wende man sich sofort an die **Lotterie-Abtheilung** der Triester Ausstellung, **2, Piazza grande** in Triest.

Bei Bestellungen von einzelnen Losen sind 15 kr. für Postspesen beizufügen

Lose sind zu haben in **Marburg** bei der löbl. **Marburger Escomptebank**, bei der löbl. **Sparkassa**, bei **Herrn H. Reichenberg**, **Herrn A. Mayr** und **Frl. Hofbauer**.

Wein-Pressen

(Keltern.)

Producenten als Spezialität fabrizirt. Garantie, Zeugnisse über 1000 bereits gelieferte Pressen. Zeichnungen und Preise auf Wunsch gratis und franko.

Traubenmühlen neuester Konstruktion. **Frühzeitige Bestellung erwünscht.**

Ph. Mayfarth & Co. in **Wien II**, Praterstrasse 66
Fabrik in **Frankfurt a. M.**



NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

Brockhaus' Conversations-Lexikon.

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE. VERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.